

1. Johannes 4, 1 - 21: Durchblick bekommen

Es gibt eine unübersehbare Fülle verschiedenster Typologien und daraus resultierender Persönlichkeitstests.

Hippokrates (460-375 v. Chr.) hat dabei die Menschen anhand von vier Körperflüssigkeiten charakterisiert: als Sanguiniker, Phlegmatiker, Melancholiker oder Choliker.

Carl Gustav Jung (1875-1961) hat die Menschen in introvertiert und extravertiert unterschieden.

Von Ernst Kretschmer (1888–1964) sind die drei klassifizierten Körperbautypen: der Pykniker, der Athletiker und der Leptosome bis heute bekannt und werden zur Unterscheidung gebraucht.

Fritz Riemann (1920-1979) ging in seiner Persönlichkeitseinteilung von den Ängsten aus und wählte in seiner Typologie die Begriffe: schizoid (Angst vor Ich-Verlust), depressiv (Angst vor Isolation), zwanghaft (Angst vor Chaos) und hysterisch (Angst vor Prinzipien) als Einteilung.

Daneben kann man natürlich auch einfach vom Nähetyp – Distanztyp – Wandlungstyp und Ordnungstyp sprechen. Oder die Menschen anhand der vier Elemente nach Empedokles (495–435 v. Chr.) einteilen: Wasser (Ich fühle), Luft (ich denke), Erde (Ich handle) und Feuer (Ich will).

Vor allem durch Richard Rohr wurde das Enneagramm als die neun Gesichter der Seele bekannt. „Gerhard Schröder ist eine Drei, Günther Jauch eine Sieben und Robert De Niro eine Vier. Mit Zahlenmystik hat diese Zuordnung nichts zu tun - die Nummern stehen für charakterliche Grundzüge, wie sie das Enneagramm vermittelt. Das Persönlichkeitsmodell, das zu den ältesten seiner Art zählt, ordnet die Menschen nach neun Charaktertypen – wie etwa den Perfektionisten, den Macher oder den Helfer.

Das Enneagramm nutzen Psychologen und Therapeuten ebenso wie Personalchefs und Berater. In der evangelischen Kirche hat es seit Jahren einen festen Platz: Das Standardwerk des US-amerikanischen Franziskanerpaters Richard Rohr und evangelischen Pfarrers Andreas Ebert im Münchner Claudius Verlag wurde über 500.000 mal verkauft und in 16 Sprachen übersetzt.“

letzter Zugriff 13.10.2020: <https://www.sonntagsblatt.de/artikel/spiritualitaet-mystik/enneagramm-das-typenmodell-von-richard-rohr-hilft-charakter-bestimmen>

Der DISG-Persönlichkeitstest von John G. Geier (1934-2009) - nach William Moulton Marston publizierten Typologie aus dem Jahr 1928 - fragt zum einen danach, woher wir unsere Energie bekommen: aufgabenorientiert oder menschenorientiert, und zum zweiten, wie wir uns organisieren: unstrukturiert oder strukturiert. So ist es zu den vier Typen: dominant (Aufgaben/unstrukturiert), gewissenhaft (Aufgaben/strukturiert), initiativ (Menschen/unstrukturiert) und stetig (Menschen/strukturiert) gekommen.

Heute gilt das „Fünf-Faktoren-Modell“ (Big Five) international als universeller Standard in der Persönlichkeitsforschung. Dabei werden fünf Faktoren beschrieben: Offenheit für Erfahrungen (*wissbegierig, neugierig, intellektuell, phantasievoll, experimentierfreudig, künstlerisch interessiert* = **O**), Gewissenhaftigkeit (*organisiert, sorgfältig, planend, effektiv, verantwortlich, zuverlässig, überlegt* = **C**),

Extraversion (*selbstsicher, aktiv, gesprächig, energisch, heiter, optimistisch = E*), Verträglichkeit (*verständnisvoll, wohlwollend, kompromissbereit, mitfühlend = A*), Neurotizismus (*erschüttert, betroffen, beschämt, unsicher, verlegen, nervös, ängstlich, traurig = N*) = **OCEAN**.

Es wurde innerhalb der letzten zwanzig Jahre in über 3.000 wissenschaftlichen Studien verwendet. Er dient darüber hinaus als Test zur Personalauswahl.

siehe: <https://www.big-five-modell.de/big-five-persoennlichkeitsmodell/>

Die Persönlichkeitstests wollen uns dabei helfen zu verstehen, weshalb wir als Phlegmatiker nicht zu einem Choleriker passen können und keinesfalls als dominanter Typ eine Führungspersönlichkeit heiraten sollten. Ernsthafte Persönlichkeitstests können uns dabei helfen, uns selbst besser einzuschätzen, und zugleich helfen sie uns zu verstehen, weshalb der andere so anders ist.

In meinem Büro befinden sich rund zehn völlig verschiedene Persönlichkeitsmodelle mit entsprechenden Selbst- oder Gruppentests.

Wenn ich in unterschiedlichen Gruppen z. B. das DISG-Modell oder einen anderen Test durchführte, stellte ich dabei so manches Mal fest, wie man anschließend die anderen katalogisierte und in Schubladen einsortierte. Dabei wollen solche Tests zuerst einmal wie ein Spiegel wirken und mir helfen, mich selbst besser zu verstehen und wahrzunehmen.

Kostenloser DISG-Test: <https://personality-test.greator.com/short> NCD-Media - Christian Schwarz: <https://www.ncd-media.de/Deutsche-Artikel/>

Johannes bietet uns in seinem 4. Kapitel seines ersten Briefes ebenfalls einen Test an, allerdings keinen Persönlichkeitstest, sondern sicherere Erkennungsmerkmale, um geistlich den Durchblick zu bekommen, 1. Johannes 4, Vers 1 bis 21 (Einheitsübersetzung 2016): *Geliebte, traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgezogen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus bekennt als im Fleisch gekommen, ist aus Gott und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Das ist der Geist des Antichrists, über den ihr gehört habt, dass er kommt. Jetzt ist er schon in der Welt.*

Ihr aber, meine Kinder, seid aus Gott und habt die falschen Propheten besiegt; denn Er, der in euch ist, ist größer als jener, der in der Welt ist. Sie sind aus der Welt; deshalb sprechen sie, wie die Welt spricht, und die Welt hört auf sie. Wir aber sind aus Gott. Wer Gott erkennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

Geliebte, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. Darin offenbarte sich die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben. Wir haben geschaut und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

Darin ist unter uns die Liebe vollendet, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben. Denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe, wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe. Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.

Genau genommen handelt es sich bei diesen Versen nicht nur um einen einzigen Test, sondern gleich um drei Tests:

1. Den Geistertest Vers 1 bis 6
2. Den Liebestest Vers 7 bis 16a und Vers 19 bis 21
3. Den Angsttest Vers 16b bis 18

Diese drei Tests wollen uns dabei helfen, den geistlichen Durchblick zu bekommen:

- um zu erkennen, wes Geistes Kind der Prophet ist
- um zu erkennen, wie wir leben, aber nicht leben sollten
- um zu sehen, was uns antreibt, aber nicht bestimmen sollte

1. Der Geistertest

1. Johannes 4, Vers 1 bis 6 (Hoffnung für alle 2015): *Glaubt nicht jedem, der behauptet, dass Gottes Geist durch ihn redet. Prüft vielmehr genau, ob das, was er sagt, wirklich von Gottes Geist stammt. Denn in dieser Welt verbreiten viele falsche Propheten ihre Irrlehren. Den Geist Gottes erkennt ihr daran: Er bekennt, dass Jesus Christus als Mensch aus Fleisch und Blut zu uns gekommen ist. Jemand, der das leugnet, hat nicht den Geist Gottes, sondern aus ihm spricht der Geist des Antichristen. Dass dieser kommen wird, habt ihr schon gehört, ja, er ist schon jetzt in der Welt. Doch ihr, meine geliebten Kinder, gehört zu Gott. Ihr habt diese Lügenpropheten durchschaut und überwunden. Denn Gott, der in euch wirkt, ist stärker als der Teufel, von dem die Welt beherrscht wird. Die falschen Propheten gehören ganz zu dieser Welt. Deshalb verbreiten sie nichts als menschliche Vorstellungen und Gedanken, und alle Welt hört auf sie. Wir dagegen gehören zu Gott. Jeder, der Gott kennt, wird auf uns hören. Wer aber nicht zu Gott gehört, wird uns ablehnen. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist der Täuschung.*

Hier geht es nicht um unterschiedliche theologische Meinungen, über die man so oder anders denken könnte. Es geht auch nicht um verschiedene Ansichten, die der eine für falsch und der andere für richtig halten kann. Oder um Ansichten, die im Namen Gottes geäußert werden und die allzu deutliche menschliche Spuren tragen. Um diese Fragen geht es Paulus im Zusammenhang mit dem prophetischen Reden – als einer guten Gabe Gottes im Raum der Gemeinde, z.B. in 1. Korinther 14. Wo er sich einerseits ausdrücklich für das prophetische Reden in der Gemeinde ausspricht, 1. Korinther 14, Vers 29a (EÜ16): *Auch zwei oder drei Propheten sollen zu Wort kommen* und andererseits gleichzeitig die Prüfung solcher

prophetischer Worte durch die Gemeinde anordnet, 1. Korinther 14, Vers 29b (EÜ16) *die anderen sollen urteilen.*

Oder wie er in 1. Thessalonicher 5, Vers 19 bis 21 schreibt (EÜ16): *Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!*

„Paulus rechnet mit der Möglichkeit, dass der Prophet irrt, dass er Wort Gottes zu sagen meint, während er doch nur eigene Gedanken ausspricht.“

© Werner de Boor, „Die Briefe des Johannes“, R. Brockhaus Verlag Wuppertal 1983, Seite 107

Hier im 1. Johannesbrief – beim Geistertest – geht es um etwas anderes. Es geht dabei eben nicht, um das in guter und ernst gemeinter Absicht gesprochene prophetische Wort eines Gott hingegebenen Christen, der – weil er als Christ ja auch Mensch bleibt – eben menschliches mit göttliches vermischt, so wie es ja auch niemals eine Predigt ohne menschliches Beiwerk geben wird, weil jeder Prediger hoffentlich nicht nur geistbegabt, sondern eben auch als Mensch spricht.

Hier geht es nicht um die Vermischung zwischen menschlich und geistlich, sondern um unterschiedliche Geister. Es geht um den Geist Gottes und um den Weltgeist, den Geist des Antichristen, letztlich um dämonische Geister.

Luther nannte den Teufel den Affen Gottes, der sich fromm darstellt, aber letztlich antichristliche, zerstörerische und eben dämonische und teuflische Absichten hat.

Diese Propheten werden von Johannes als Pseudopropheten enttarnt. Zwei Kapitel vorher (1. Johannes 2, Vers 18 bis 27) sprach er von den falschen Christusseern. In seinen Endzeitreden wies Jesus selbst immer wieder darauf hin, dass sich einerseits Menschen als Christus ausgeben (Matthäus 24, Vers 7) und andererseits viele falsche Propheten auftreten werden (Matthäus 24, Vers 11).

Erschreckend ist dabei die Tatsache, dass diese Irrlehrer, diese falschen Propheten nicht nur aus der Gemeinde kommen (1. Johannes 2, Vers 19), sondern scheinbar auch noch in den Raum der Gemeinde hineinwirken können, sei es durch die gemeinsam erlebte Zeit oder durch familiäre Bindungen.

Nicht Redegewandtheit oder Überzeugungskraft, nicht frommes Vokabular und auch nicht Zeichen und Wunder entscheiden über Wahrheit und Lüge, sondern das, was diese Propheten sagen und glauben.

Vers 2 bis 3a (EÜ16): *Jeder Geist, der Jesus Christus bekennt als im Fleisch gekommen, ist aus Gott und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott.*

Hier wird nicht die biblische Botschaft mit menschlicher Auslegung oder geistliche Einsicht mit menschlicher Ansicht weitergegeben, sondern hier wird ein ganz anderes Evangelium und ein anderer Jesus verkündigt. Diese Frühesoteriker führten den Namen Jesus Christus im Mund. Aber es war für sie undenkbar, dass Christus – die Lichtgestalt – buchstäblich und tatsächlich

am Kreuz starb. Dort starb ihrer Ansicht nach höchstens der menschliche Jesus, der sie auch nicht weiter interessierte. Der göttliche Christus hatte schon lange vorher den menschlichen Jesus verlassen. Das Wort vom Kreuz ist und bleibt für die einen ein Ärgernis und für uns ist es das Heil!

Den unterschiedlichen und verlockenden Ansichten ist die Gemeinde Jesu aber nicht schutzlos ausgeliefert, sondern sie kann sehr deutlich den Geist Gottes vom Geist des Antichristen unterscheiden. Johannes gibt uns dafür einen zweifachen Geistertest an die Hand:

1. Wie wird von Jesus Christus gesprochen? - Vers 2
2. Wie wird auf die apostolische Gemeinde gehört? - Vers 6

Das apostolische Glaubensbekenntnis ist aus einem Streit um die Wahrheit, wer Jesus in Wirklichkeit ist, entstanden. Meines Erachtens lässt sich anhand dieses Bekenntnisses sehr gut entscheiden, ob ein Einzelner oder auch eine Gruppe auf dem Boden des Evangeliums steht oder auf einer ganz anderen Basis, ob es sich um den Geist Gottes oder um einen ganz anderen Geist handelt.

2. Der Liebestest

1. Johannes 4, Vers 7 bis 16a und Vers 19 bis 21 (Hoffnung für alle 2015): *Meine Freunde! Lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, ist ein Kind Gottes und kennt Gott. Wer aber nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Gottes Liebe zu uns ist für alle sichtbar geworden, als er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch ihn leben können. Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt. Er gab uns seinen Sohn, der alle Sünden auf sich nahm und sie gesühnt hat.*

Meine Freunde, wenn uns Gott so sehr geliebt hat, dann müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Doch wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns zum Ziel gekommen. Ich sage es noch einmal: Dass wir mit Gott verbunden bleiben und er mit uns, wissen wir, weil er uns seinen Geist gegeben hat. Außerdem haben wir es selbst erlebt und können bezeugen, dass Gott, der Vater, seinen Sohn in diese Welt gesandt hat, um sie zu retten. Und wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Wir haben erkannt, dass Gott uns liebt, und wir vertrauen fest auf diese Liebe.

Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat. Sollte nun jemand behaupten: »Ich liebe Gott«, und dabei seinen Bruder oder seine Schwester hassen, dann ist er ein Lügner. Wenn er schon seine Geschwister nicht liebt, die er sehen kann, wie will er dann Gott lieben, den er nicht sieht? Vergesst nicht, dass Gott selbst uns aufgetragen hat: Wer Gott liebt, der muss auch seinen Bruder und seine Schwester lieben.

So gut und hilfreich das Apostolische Glaubensbekenntnis die wesentlichen Aussagen des Evangeliums zusammenfasst und auf den Punkt bringt, fehlt dennoch ein wichtiger und

wesentlicher Aspekt, den Johannes in den folgenden Versen gleich zweimal aufgreift, Vers 8 und Vers 16 (HFA): *Gott ist Liebe!* In keiner anderen Religion wird so von Gott gesprochen. Dieser Satz unterscheidet den biblischen Gott von allen anderen Göttern der Religionen, und dieser Satz fehlt leider in unserem apostolischen Glaubensbekenntnis!

Davon leben wir, dass Gott uns liebt. Diese Liebe ist in Jesus Christus Fleisch geworden und für uns und stellvertretend an unserer Stelle ans Kreuz gegangen, damit wir leben können und ewig leben werden.

Klaus Berger merkt dazu in seinem Kommentar an: „Die Liebe Gottes ist an die Offenbarung Jesu Christi gebunden. In ihm und nirgendwo anders hat Gott seine Liebe offenbart, und zwar speziell darin, dass Jesus Christus hier ausdrücklich ‚Sühne für unsere Sünden‘ ist. Damit ist im unmittelbaren Kontext von ‚Gott ist die Liebe‘ ausgerechnet von Sünden und Sühne die Rede. Schon in 1,7 war unmissverständlich gesagt: ‚Das Blut Jesu Christi, seines Sohns, reinigt uns von aller Sünde‘.“

© Klaus Berger, Kommentar zum Neuen Testament, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2011, Seite 961

Und daran erinnert uns jede Abendmahlsfeier: Sein Tod ist unser Leben!

3. Der Angsttest

1. Johannes 4, Vers 16b bis 18 (Hoffnung für alle 2015): *Gott ist Liebe, und wer in dieser Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin hat Gottes Liebe ihr Ziel erreicht, so dass wir dem Tag des Gerichts voller Zuversicht entgegengehen können. Denn wir sind in dieser Welt schon ebenso mit dem Vater verbunden, wie Christus es ist. Wirkliche Liebe ist frei von Angst. Ja, wenn Gottes vollkommene Liebe uns erfüllt, vertreibt sie sogar die Angst. Wer sich also fürchtet und vor der Strafe zittert, bei dem ist Gottes Liebe noch nicht zum Ziel gekommen.*

Bei den beiden weiteren Tests – dem Liebes-, und dem Angsttest – geht es nicht um gesetzliche Forderungen des Buchstabens, sondern um lebendige Auswirkungen des Geistempfangs. Johannes sagt nicht, **wenn** du deine Mitchristen liebst und deine Gottesbeziehung angstfrei lebst, **dann** bist du ein richtiger Christ; sondern er sagt: **Weil** du Christ bist und den Geist Gottes in dir hast und von der Liebe Gottes lebst, **deshalb** kannst und wirst du lieben und angstfrei leben!

Zweimal kommt in den folgenden Versen, Vers 12 und Vers 17 (EÜ16), ein ganz interessanter Ausdruck vor: *seine Liebe ist in uns vollendet - darin ist unter uns die Liebe vollendet.*

Insgesamt viermal gebraucht Johannes in seinem ersten Brief das Wort „vollendet - **τελειόω**“

2,5 (GNB18): Wer aber Gottes Wort befolgt, bei dem hat die göttliche Liebe **ihr Ziel erreicht**.

4,12 (GNB18): Aber wenn wir einander lieben, lebt Gott in uns. Dann hat seine Liebe bei uns **ihr Ziel erreicht**.

4,17 (GNB18): Auch darin hat die Liebe Gottes bei uns **ihr Ziel erreicht**, dass wir dem Tag des Gerichts voller Zuversicht entgegensehen

4,18 (GNB18): Wer Angst hat und vor der Strafe zittert, bei dem hat die Liebe **ihr Ziel noch nicht erreicht**.

Wir sind daran gewöhnt nach Zielen für unser Leben, für unsere Firma und auch für unsere Gemeinde zu fragen. Wie wird in fünf Jahren mein Leben aussehen? Was möchte ich bis dahin erreichen? Wie möchte ich mich verändern? Was will ich in dieser Zeit lernen? Wie können wir als Firma expandieren? Wie soll in fünf Jahren unsere Gemeinde aussehen?

Hier nennt Gott seine Ziele für unser Leben als Christen:

- wir sollen in der Liebe vollendet werden, indem wir mit und aus dem Wort leben
- wir sollen in der Liebe vollendet werden, indem wir einander lieben
- wir sollen in der Liebe vollendet werden, indem wir angstfrei mit Gott leben

Gottes Ziel für unser Leben als Christen ist unser Wachstum in der Liebe untereinander und im angstfreien Vertrauen zu Gott!

So können uns der Liebestest und der Angsttest dabei helfen, zu erkennen, wo wir gerade stehen und wo Gott mit uns hinmöchte.

Die Frage ist ja, hat sich etwas in unserem Leben in den letzten fünf, zehn Jahren verändert? An der Art und Weise, wie wir als Christen miteinander umgehen, wie wir andere wahrnehmen, über sie sprechen?

Gehen wir liebevoller miteinander um, mit unseren Kindern, mit unserem Ehepartner, mit unseren Freunden, mit unseren Mitmenschen? Fordern wir nur etwas von Anderen ein oder stellen wir z.B. selbst den Müll raus, packen mit an und gestalten mit? Bleiben wir nachtragend oder können wir schnell vergeben? Und wie ist unsere Beziehung zu Gott gewachsen? Haben wir immer noch Angst vor Gott? Ist mein Glaube in den letzten Jahren gewachsen?

Einen Vers nach dem Hinweis auf die Zunahme der falschen Propheten spricht Jesus vom „Erkalten der Liebe“ (Matthäus 24, 12) als einem weiteren Kennzeichen für die Endzeit.

Irrlehre einerseits und Lieblosigkeit andererseits sind die zwei Seiten der einen Medaille, die uns zeigen, was die Zeit geschlagen hat. Gottes Ziel für seine Kinder ist nicht Individualismus und schon gar nicht Egoismus, sondern die an Christus orientierte Hingabe der Liebe für den Bruder und die Schwester!

Vor Jahren haben wir in einer Gemeinde den so genannten „Liebe-Lern-Prozess“ durchgeführt. Einzelne haben mitgemacht. Manche haben dabei resigniert aufgegeben. Andere haben den Kopf geschüttelt. Und wieder andere haben sich verweigert.

Aber wenn ich Johannes hier richtig verstehe, geht es doch genau darum, oder? Lieben lernen und in diesen Prozess einsteigen, damit wir lieben lernen.

Gottes erklärtes Ziel ist es, dass wir in der Liebe wachsen, zueinander und auf Gott hin. Denn dort, wo die Liebe sich ausbreitet, gibt es keinen Platz mehr für die Angst, weder voreinander noch vor Gott, Vers 18 (HFA): *Wer sich also fürchtet und vor der Strafe zittert, bei dem ist Gottes Liebe noch nicht zum Ziel gekommen.* Gott will, dass wir in der Liebe wachsen, zueinander und zu ihm hin. Damit sagt Johannes in 14 Versen genau das, was Jesus mit dem Doppelgebot der Liebe meinte, Matthäus 22, Vers 37 bis 40 (Einheitsübersetzung 2016): *Er antwortete ihm: Du sollst*

den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Es hängt an unserer Entscheidung: Aus der Liebe Gottes heraus den anderen und Gott lieben zu wollen.

Oder wie jemand einmal sagte: „Liebe ist der bewusste, schöpferische Akt der Zuwendung zu einem Menschen, um ihm im Namen Jesu zu helfen oder eine Freude zu machen, ohne dafür Bedingungen zu stellen.“

© Christian A. Schwarz, „Der Liebe- Lern- Prozess“, C & P Verlag, Mainz-Kastel 1990, Seite 21

Liebe ist ein bewusster Akt. Liebe beginnt mit meiner Entscheidung den anderen lieben zu wollen.

Sicherlich kennen Sie das Buch von Gary Chapman: „Die fünf Sprachen der Liebe“. Unsere Liebessprache (*Lob & Anerkennung, Zweisamkeit, Geschenke, Hilfsbereitschaft, Zärtlichkeit*) ist genauso unterschiedlich wie unsere Persönlichkeit. Die Liebessprache eines anderen zu erkennen ist durchaus Teil eines Liebe-Lern-Prozesses.

siehe: http://www.diefuenfsprachenderliebe.de/5_Sprachen_der_Liebe/Die_5_Sprachen.html

Es geht nicht um Gefühle und es geht auch nicht darum, dass ich Liebe von anderen einfordere, sondern es geht um meine christusgemäße Hingabe!

„Augustinus (354 – 430) schreibt für dieses Kapitel die berühmten Sätze: ‚Liebe und tu, was du willst! Schweigst du, so schweig aus Liebe; redest du, so rede aus Liebe; rügst du, so rüge aus Liebe; schonst du, so schonne aus Liebe. Die Wurzel der Liebe sei in deinem Innern! Aus dieser Wurzel kann nur Gutes erblühen.‘“

© Klaus Berger, *Kommentar zum Neuen Testament*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2011, Seite 962

Auch der Test des Johannes will in erster Linie als Spiegel verstanden werden und ist nicht dazu gedacht, einander zu beurteilen. Johannes beschreibt das Ziel und lädt uns dazu ein, sich mit ihm auf den Weg der in Christus fleischgewordenen Liebe zu begeben. Diese Liebe macht den Unterschied! Oder wie Augustinus zugespitzt formulierte: „Liebe und dann tu, was du willst!“